Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 61 (1967)

Artikel: St. Gallen und Krakau : liturgische Einflüsse im XI. Jahrhundert

Autor: Obertynski, Zdzislaw

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZDZISLAW OBERTYNSKI

ST. GALLEN UND KRAKAU

Liturgische Einflüsse im XI. Jahrhundert

Die überragende Bedeutung der Abtei St. Gallen für Liturgie, Dichtung, Musik und Buchmalerei ist schon oft besprochen worden, ebenso ihr erstaunlicher Einfluß auf die damaligen benediktinischen Scriptorien, was die rasche und weitreichende Verbreitung von st. gallischen Texten erklärt. Die Namen der Mönche Ratpert, Notker, Iso, Tutilo, Hartker, Salomon, Ekkehart, Hartmann und andere mehr, sind jedem Fachgelehrten bekannt [1]. Es ist auch klar, daß manche st. gallischen Texte gerade durch die Schreibstube von St. Alban in Mainz im Pontifikale romano-germanicum eine weite Verbreitung fanden. Der anonyme Verfasser beziehungsweise Kopist des Urexemplars dieser Kompilation hatte ja mit vollen Händen aus den Materialien der st. gallischen Mönche geschöpft [2].

Das rheinische Pontifikale fand in den Jahren 951–952 und 961–966 durch Otto I., welcher sich unterwegs auch in der Abtei St. Gallen aufhielt, und seine Prälaten in Italien Eingang, weiterhin aber auch in Frankreich, England und sogar in Polen. In St. Alban wurden jedoch st. gallische Texte nicht bloß wörtlich kopiert, sondern ausgewählt, manche erweitert, gekürzt oder auch verändert.

Die bekannte Letania metrica *Ardua spes mundi*, vom Mönch Ratpert († um 890) verfaßt, befindet sich etwas erweitert in der frühesten Kopie des rheinischen Pontifikale, nämlich Vindob. 1888, Bl. 103^{v}–105^{r} [3], aber

[1] Über die Quelle notkerscher Schöpfungen vgl. den interessanten und belehrenden Artikel: J. Duft, Wie Notker zu den Sequenzen kam, in ZSKG 56 (1962), S. 201–214.

[2] Vgl. M. Andrieu, Les ordines romani du haut moyen âge, I (Louvain 1931) S. 176, 255, 326, 343, 351, 355, 451, 487, 517, 529, 540.

[3] M. Andrieu, a.a.O, S. 416.

auch im Graduale Arnoldi zu Aachen, Cd. 13, Bl. 55v–62v [1]. Die andere Litanei *Humili prece*, die Ekkehart dem Abte Hartmann († 925) zugeschrieben hat, finden wir dort mit kleinen, aber charakteristischen Änderungen. Es wurden nämlich die im st. gallischen Text enthaltenen Heiligen Otmar und Gallus in Mainz durch Theodolus und Albanus ersetzt. Außerdem wurden in einer anderen Strophe die Heiligen Disibodus, Bonifacius, Pancratius, Paulus, Georgius und Johannes genannt. Dieser veränderte Text fand in einige frühen Kopien des Pontifikale romano-germanicum Eingang, insbesondere in die Kodices Vindob. 1888 aus St. Alban; Monte Cass. 451 und dessen Kopie Vallicell. D. 5; Wolfenbüttel 4099 aus Wissenburg; Wolfenbüttel 530 aus St. Gombert, Anspach; und, etwas gekürzt, in Vindob. 701 aus St. Alban [2]. Ebenso befindet sich dieser Text in den beiden erwähnten Codices des Aachener Münsterstiftes [3].

Die Litanei *Votis supplicibus* soll der Mönch von St. Gallen Waldram (Ende des IX. Jhdts.) verfaßt haben. In St. Alban wurde sie um die Anrufungen der Heiligen Theodulus, Alban, Bodardus und Martin bereichert[4] und so im Vindob. 1888 kopiert.

Meines Wissens wurde noch nicht erörtert, woher die selten vorkommende Präfation der Kerzenweihe an Mariä Lichtmeß *Quia per serenissimam ac placidissimam* stammt. Adolph Franz hat sie nur in zwei Handschriften gefunden: in St. Gallen 338 und Vindob. 1888; außerdem in zwei Agenden: in derjenigen von Naumburg (1502) und von Meißen (1512) [5]. Die beiden ältesten Texte stammen also beide aus dem zehnten Jahrhundert, sie sind aber durchaus nicht wörtlich identisch [6]. Im st. gallischen heißt es nämlich [7]: *Quia per serenissimam ac placidissimem genitricem tuam, cuius sacratissimum nomen per ineffabile et inenarrabile meritum stella maris interpretatur, humanum genus illuminare dignatus es. Pro hoc maximo gaudio hodierna die ovantes et has candelas in manibus nostris venerabiliter ferentes et incessabili voce clamantes, ut pro dulcissimo amore et clemen-*

[1] O. Gatzweiler, Die liturgischen Handschriften des Aachener Münsterstiftes, Münster i. W. 1926, S. 159–161.

[2] M. Andrieu, a.a.O., S. 176, 351, 355, 412, 441, 451, 500, 517.

[3] O. Gatzweiler, a.a.O.

[4] M. Andrieu, a.a.O., S. 413.

[5] A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, I (Freiburg i.B. 1909) S. 446, Fußnote 1.

[6] A. Franz, a.a.O., veröffentlicht diese Präfation angeblich aus St. Gallen 338 als identisch mit Vindob. 1888. Das stimmt nicht, er schöpft eben nur aus dem letzteren. Eine nachträgliche Kollation verdanke ich der Freundlichkeit des H. Prof. Dr. Johannes Duft, Stiftsbibliothekar von St. Gallen.

[7] Cod. St. Gall. 338, S. 777.

tissima intercessione tue digne genitricis semper virginis nos indignos, sed tamen pretioso sanguine tuo redemptos te eterno ac vero lumine facias clementer perfrui.

Der Mainzer Text hat ein anderes Initium: *Quia per serenissimam ac placidissimam stellam genitricem tuam, cuius sacratissimum nomen... stella maris interpretatur.* Im st. gallischen Text fehlt das erste *stella*, im Mainzer Text wurde es, unnötigerweise, eingefügt. Welcher Wortlaut ist der ursprüngliche? Ist es annehmbar, daß man in St. Alban die fertige st. gallische Formel erhalten und diese erweitert hatte, wie man so andere st. gallische Texte umgearbeitet oder bereichert hatte und so im Pontifikale romano-germanicum verbreitete? Einen strikten Beweis dafür gibt es meines Wissens nicht, wohl aber einen Wahrscheinlichkeitsbeweis.

Wie gesagt, bezeichnet Adolph Franz diese Präfation als selten; er fand sie nur in vier liturgischen Büchern in der Schweiz und in Deutschland. Sie kam aber in ihrer Mainzer Form auch nach Italien, wofür eine mailändische Kopie aus dem 11. Jahrhundert des Pontifikale romano-germanicum aus dem 10. Jahrhundert ein Beispiel bietet [1]. Die ganze liturgische Handlung wurde in ihrem vollen Text noch nicht veröffentlicht. Die Gebetsformeln sind keine Neuheit [2], wohl aber der reiche Ausbau der oft so verschiedenen liturgischen Handlung, welche hier auch eine theophorische Prozession enthält. Daher gebe ich hier ihre Disposition; für die bekannten Orationen und Antiphonen nur die Initien:

Diese Kerzenweihe setzt eine Bischofsstadt voraus, in welcher sich damals drei Kirchen befanden, nämlich St. Stephan, St. Bonifatius und St. Johannes. Im Chor der ersten Kirche betet der Bischof die Kollekte: *Erudi.* Beim Verlassen des Chores wird das Responsorium gesungen: *Postquam impleti sunt.* Darauf die Oratio: *Omnipotens sempiterne Deus, qui hodierna die* und *Domine Deus, creator coeli et terre.* Es folgt die Präfation: *Quia per serenissimam ac placidissimam stellam,* und die Antiphon: *Ave gratia.* Die Kerzen werden angezündet und die Oration gebetet: *Illumina quęsumus.* Daraufhin zieht die theophorische Prozession (*accedant duo presbiteri et tollant archam*) zur Kirche St. Bonifaz unter dem Gesang

[1] Mailand, Biblioteca del Capitolo Metropolitano, Cod. D. 2.34 (früher Cod. 53), S. 57. – Die Nachricht über diesen Kodex verdanke ich D. H. Turner, Kustos der Handschriftenabteilung im British Museum.

[2] Man findet sie alle bei A. Franz, a. a. O., S. 446 ff. Jedoch sind die Angaben bei M. Magistretti, Pontificale ad usum ecclesiae Mediolanensis nec non ordines ambrosiani ex codicibus saec. IX–XV, Mediolani 1897, dürftig. Noch spärlicher bei Andrieu, a. a.O., S. 175

der Antiphonen: *Senex puerum portabat* und *Adorna thalamum tuum*. In der Kirche betet der Bischof: *Da quęsumus domine populo tuo*. Nun bewegt sich die Prozession zur Kirche St. Johann und beim Einzug wird die Antiphon gesungen: *Cum inducerent*, mit *Benedictus*, bis zum Chor der Kirche. Der Bischof betet: *Perfice in nobis*, und Sängerknaben beginnen die Antiphon: *Qui sine peccato*. Die Zeremonie schließt mit dem Responsorium: *Responsum accepit Symeon*. Darauf folgt die Messe.

Auch in Ungarn fand diese Präfation Eingang. Sie wurde gefunden in einem wohl nach einer benediktinischen Vorlage kopierten Gebet- oder Stundenbuch um das Jahr 1200 und in einem Missale aus Nemetyvàr unbekannter Herkunft aus dem 13. Jahrhundert [1].

Seit der Mitte des 11. Jahrhunderts ist sie, auch in der rheinischen Fassung, in Polen zu finden, im ganzen in acht liturgischen Büchern. Der früheste bekannte Text findet sich im Kodex der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau, MS. 2057, einem römisch-germanischen Pontifikale [2]. Einzelheiten verweisen auf Vorlagen aus Mailand, der Normandie, Reims, England. Die Karolina scheint sich auf die Jahre 1050–1075 datieren zu lassen [3]. Die Neumen sind st. gallisch, welche allerdings auch in St. Alban vorkommen [4]. Sie sollen im Krakauer Kodex, wie in manchen Schreibschulen, einige Besonderheiten aufweisen, was jedoch noch einer Bestätigung bedarf.

Hier die Disposition der ziemlich einfachen liturgischen Handlung, welche keinerlei Rubriken enthält und deren Gebetsformeln bekannt sind, weshalb nur ihre Initien angegeben werden, und deren Titel in der Handschrift meist fehlen [5]:

[1] Ich kenne sie nur aus einer Besprechung von H. Höpfl, im Jahrbuch für Liturgiewissenschaft VII (1927).

[2] Andrieu, a. a. O., S. 116 hat es nur summarisch besprochen und zwar auf Grund von W. Abraham, Pontifikale biskupów krakowskich z XII wieku (Das Pontifikale der Krakauer Bischöfe aus dem XII. Jahrhundert), Kraków 1927.

[3] Nach einer gütigen Mitteilung des H. Prof. Dr. Bernhard Bischoff, München-Planegg.

[4] W. Semkowicz, Paleografia lacińska (Lateinische Paläographie), Kraków 1951, S. 498, 508.

[5] Vgl. S. 154, Anm. 2. – Die Gebetsformen, vereinzelt oder mehrere, sind zu finden in: St. Gall. 348 (K. Mohlberg, Das fränkische Sacramentarium Gelasianum in alamannischer Überlieferung, Münster i. W. 1939, Nr. 115, S. 18). – H. Lietzmann, Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Urexemplar, Münster i. W. 1921, Neudruck 1958, Nr. 9 (de natale Domini), Nr. 27 (or. collecta und super populum). – St. Gall. 338, p. 371, 373, 775–776, var. 775. – St. Gall. 339, p. 42. – St. Gall. 394, p. 205. – St. Gall. 395, p. 42. – Vindob. 1888, Bl. 43r, 72r – 73r. – Fr. Unterkircher, Das Kollektar-Pontifikale des Bischofs Baturich von Regens-

In purificatione sanctę Marię benedictio.

Erudi quęsumus Domine.
Postquam impleti sunt dies.
Omnipotens sempiterne Deus, qui hodierna die.
Domine Deus, creator cęli et terrę.
VD. Quia per serenissimam ac placidissimam stellam genitricem tuam.

Alia oratio. Benedic Domine Jesu Christe.
Proinde supplices te quęsumus Domine.
Benedico te cera in nomine sanctę Trinitatis.
Antiphona. Responsum accepit Symeon.
Oratio. Illumina quęsumus.
Antiphona. Ave gratia plena.
Alia antiphona. Adorna thalamum tuum.
Da quęsumus Domine populo tuo.

Antiphona. Cum inducerent. *Ps.* Benedictus.
Perfice in nobis.

Dieses Pontifikale scheint in der Abtei Tyniec bei Krakau geschrieben worden zu sein, wohin die nötigen Vorlagen aus dem Westen gebracht worden waren. Die Vorlage für die Präfation hat aber in Polen weiter gedient. Wir finden sie in folgenden späteren liturgischen Büchern, nämlich in sieben Pontifikalien und Meßbüchern und einer Agende: Pontifikale von Halicz, aus dem Ende des 14. Jahrhunderts [1]; Missale des Krakauer Domherren Johann Goslawski, aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts; Pontifikale des Kardinals Olesnicki von Krakau; Pontifikale seines Nachfolgers Bischof Thomas Strzempinski von Krakau; Pontifikale des Kardinals und königlichen Prinzen Friedrich, alle drei aus dem 15. Jahrhundert [2]; das Missale Cracoviense um 1500; das Missale ecclesiae

burg (817–848), Freiburg/Schw. 1962, Nr. 25 und (or. de natale Domini) Nr. 17 – Sacramentarium MENARDI, aber nur nach MIGNE PL. 78, Sp. 46. – M. ANDRIEU, a. a.O., V. (Louvain 1961) Ordo Romanus L, c. VIII, Nr. 8 und var. Nr. 10. – Nicht zugänglich waren mir die Sakramentare, veröffentlicht von: CAGIN, WILSON (Gregorianum), MOHLBERG-EIZENHÖFER-SIFFRIN, ebenso der von H. MENARDUS herausgegebene Divi Gregorii papae ... Liber sacramentorum (Sacram. Ratoldi) Parisiis 1642.

[1] Warszawa, Nationalbibliothek, Cod. Bawor. 5. – Vgl. mein Pontificale halickie (Das Pontifikale von Halicz), in Collectanea Theologica 10 (1930), Sonderabdruck, S. 33.

[2] Vgl. I. POLKOWSKI, Katalog rękopisów kapituly katedralnej krakowskiej (Katalog

Posnaniensis, Cracoviae 1524; die Agenda Posnaniensis, Lipsiae 1533 [1]. Somit ist diese Präfation, außer den von Adolph Franz gefundenen, noch in elf liturgischen Handschriften bzw. Drucken festgestellt.

Diese Präfation ist natürlich nicht zu verwechseln mit der Präfation in der *Benedictio imaginis beatae Mariae Virginis*. Sie besitzt zwar dasselbe Initium und einige identische Redewendungen, sonst aber ist sie anders gestaltet, nämlich: *Quia per serenissimam ac placidissimam stellam... Quapropter ineffabilem pietatem tuam humillima devotione deposcimus, ut omnes in hac imagine matrem Domini Nostri Jesu Christi honorantes atque hanc imaginem suam laudabiliter venerantes eique devote et amabiliter servientes, tua facias pietate clementer perfrui* [2]. Offenbar ist dieses Gebet eine Derivatio, welche von der Kerzenweihepräfation abstammt.

Noch eine Bemerkung: Der Wortlaut dieser Lichtmeßpräfation ist, genau genommen, dogmatisch irreführend. Wie jede Präfation, so ist auch hier das Initium an Gott Vater gerichtet, allerdings mit dem gewöhnlichen Ausklang *per Christum Dominum nostrum*. Gleich weiter heißt es aber ohne Übergang *genitricem tuam* und *tuo preciosissimo sanguine*. Etwas Ähnliches findet sich im Weihegebet *Domine Deus, creator... Precamur te Domine sancte Pater omnipotens aeterne Deus... quos redemisti precioso sanguine filii tui*. Dieses Explicit ist korrekt und findet sich angeblich im Sacramentarium Ratoldi [3], bestimmt aber im Pontifikale des Bischofs Baturich von Regensburg [4], in den St. Galler Kodices 338, S. 773, und 339, S. 521, im Rituale von Schäftlarn aus dem 10. Jhdt. Bl. 88v [5], und im Pontifikale von Krakau [6].

Verunstaltet und irrig ist dieses Explicit, nämlich *precioso sanguine tuo*, in St. Gallen 395, S. 42, in Vindob. 1888, Bl. 72r, im Pontifikale von Mailand, S. 57, und auch im Rheinauer Rituale [7]. Wo die erste Entgleisung

der Handschriften des Krakauer Domkapitels), Kraków 1884, Nr. 11, 12, 13, 89, und meinen Aufsatz: Pontyfikaly krakowskie XV w. (Die Krakauer Pontifikalien des XV. Jhdts.) in Prawo kanoniczne, Jg. 1962, S. 401 ff.

[1] Die Nachricht über die letzten drei Bücher verdanke ich dem H. Mag. W. Danielski, Lublin, Kath. Universität.

[2] So in den vier oben zitierten Pontifikalien.

[3] Bezüglich dieses Sacramentars beruft sich A. Franz, a.a.O., S. 446, auf Migne, P. L. 78, Sp. 298, wo aber nur ein etwas abweichendes Initium angegeben wird, aber kein Explicit. – Die von D. H. Turner vorbereitete Ausgabe konnte ich nicht einsehen.

[4] Fr. Unterkircher, a.a.O., Nr. 408.

[5] München, Staatsbibliothek, Cod. 17027, angeführt bei Franz, a.a.O., S. 445.

[6] Jagiellonische Bibliothek, MS 2057, Bl. 95v.

[7] G. Hürlimann, Das Rheinauer Rituale, Freiburg/Schw. 1959, Nr. 19.

stattgefunden hat, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls hatten aber die Kopisten in Polen nicht eine mit Vindob. 1888 identische Vorlage dieses Gebetes vor Augen. Die korrekte konnte natürlich auch über St. Alban gekommen sein, aber stammte wohl ebenso aus St. Gallen.

Wie gesagt, läßt sich kein strikter Beweis dafür liefern, daß die st. gallische Formel der Präfation die ursprüngliche ist. Aber ein Wahrscheinlichkeitsbeweis über den mittelbaren Einfluß von St. Gallen in Krakau im 11. Jahrhundert und später steht sicherlich fest.